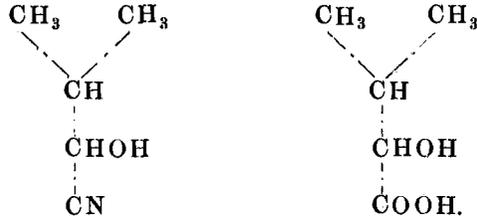


Nach dem Verdunsten des Aethers bleibt ein Syrup, der nach und nach grosse durchsichtige Krystallblätter absetzt, welche bei der Analyse Zahlen ergaben, wie sie die Formel  $C_6 H_{12} O_3$  der Leucinsäure verlangt. In Wasser, Alkohol und Aether ist die Säure leicht löslich.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die Constitution unseres Leucinsäurenitrils und der daraus entstehenden Leucinsäure durch folgende Formeln auszudrücken ist:



Da es von höchstem Interesse ist, die Constitution der Leucinsäuren verschiedenen Ursprungs näher kennen zu lernen, so haben wir deren Darstellung und Untersuchung in Angriff genommen.

Ausführlichere Mittheilung über die obigen Verbindungen behalten wir uns vor, in Liebig's Annalen zu geben.

### 320. E. Erlenmeyer: Ueber die relative Constitution der Diazoverbindungen.

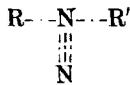
(Eingegangen am 30. Juli.)

Am 4. Juli dieses Jahres habe ich der mathem.-physikalischen Classe der k. bayer. Akademie folgende Notiz vorgelegt:

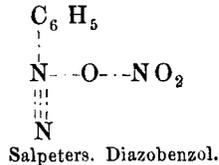
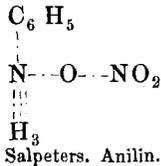
„Die von Peter Griess im Jahre 1858 entdeckten Diazokörper sind schon mehrfach Gegenstand theoretischer Untersuchung gewesen. Ich selbst habe mich im Jahre 1861 und 1863 über die Rolle, welche der Stickstoff in denselben spielt, ausgesprochen. Weiter haben Kolbe, Butlerow, Griess und besonders Kekulé Betrachtungen über die Constitution der Diazokörper angestellt, und wie es scheint, sind die bestimmter formulirten Anschauungen des letzteren ziemlich allgemein adoptirt worden.

Durch das Studium der inzwischen bekannt gewordenen Thatsachen bin ich auf eine Betrachtungsweise geführt worden, welche ich, da sie von den bisherigen nicht unerheblich verschieden ist, aber den Thatsachen besser als diese zu entsprechen scheint, mitzutheilen mir erlauben möchte.

Die Diazokörper erscheinen mir als Ammoniumverbindungen von der allgemeinen Formel:

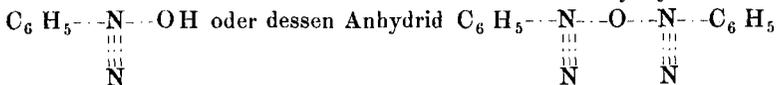


Z. B. das salpetersaure Diazobenzol steht nach meiner Ansicht zu dem salpetersauren Anilin in folgender einfachen Beziehung:

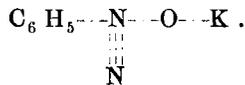


d. h. bei der Reaction der Salpetrigsäure auf das salpetersaure Anilin werden 3 Wasserstoffatome des Phenylammoniums durch 1 Stickstoffatom substituirt. Salpetersäureradical wie Phenyl bleiben mit dem Stickstoffatom des Anilins verbunden.

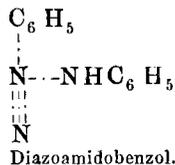
Freies Diazobenzol ist entweder ein Ammoniumoxydhydrat:



Die Kalium- und die anderen Metallverbindungen sind gemischte Basenanhydride, z. B.:

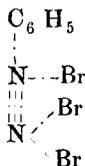


Die Diazoamidverbindungen haben folgende Constitution, z. B.:



Sie entstehen bei der directen Einwirkung der Salpetrigsäure auf die Amidverbindung, in unserem Falle auf Anilin, indem sich zunächst eine gewisse Menge salpetrigsaures Salz bildet, auf welches dann weitere Salpetrigsäure diazotisirend einwirkt; die so erzeugte salpetrigsaure Diazoverbindung wird dann durch einen anderen Theil der Amidverbindung in derselben Weise wie das salpetersaure Diazobenzol durch Anilin in Diazoamidobenzol umgesetzt.

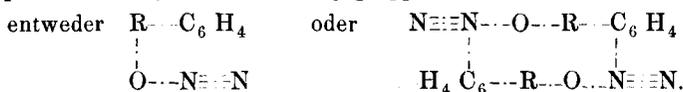
Dem Diazobenzolhyperbromid schreibe ich folgende Constitution zu:



und dem daraus durch Ammoniak entstehenden Diazobenzolimid die folgende:



Die Diazoverbindungen der Sulfonsäuren und Carbonsäuren sind natürlich auch, wie die Amidosäuren selbst, Ammoniumsalze und zwar je nach der näheren oder entfernteren Stellung der ursprünglichen  $\text{NH}_2$ - und Sulfoxyl- oder Carboxylgruppe vielleicht:



Aehnlich sind die substituirt<sup>n</sup> Diazophenole constituir<sup>t</sup>.

Mein Freund Fittig, dem ich einen Separatabdruck dieser Notiz zugeschickt hatte, macht mich darauf aufmerksam, dass bereits in diesen Berichten IV, S. 786 dieselben Formeln für die Diazokörper von A. Strecker entwickelt seien, was mir vollständig entgangen war.

Wenn ich nun auch in meiner Notiz die in Rede stehende Anschauungsweise weiter ausgeführt habe, als Strecker, so hat er doch den Grundgedanken derselben zuerst ausgesprochen und ihm gehört ohne Frage die Priorität.

Aber gerade der Umstand, dass auch Strecker die dreifache Bindung der beiden Stickstoffatome in den Diazokörpern für denkbar hielt, erhöht meinen Muth, diese Betrachtungsweise zu einer eingehenden Prüfung zu empfehlen.

München, den 28. Juli 1874.

### 321. Louis Henry: Ueber Acroleinbibromid.

(Eingegangen am 30. Juli.)

In No. 11 dieser „Berichte“ befindet sich eine Mittheilung von Hrn. Linnemann über die Allylverbindungen und die Acrylsäure.

Am Schlusse dieser Mittheilung (SS. 868 und 869) beschäftigt sich Hr. Linnemann beiläufig mit den Chlor- und Brom-Additionsprodukten des Acroleins.

Vor einigen Monaten beschäftigte ich mich mit diesen Verbindungen, im Verlaufe von Untersuchungen über das Acrolein, die ich in Gemeinschaft mit meinem Assistenten, Hrn. Dr. Bisschopinck unternahm.

Die Mittheilung von Hrn. Linnemann bestimmt mich, heute beiläufig zu veröffentlichen, was ich betreffs des Bibromids ( $\text{C}_3\text{H}_4\text{O}$ )  $\text{Br}_2$  beobachtet habe.